

WK-Besuch bei der Gebirgsbrigade 11

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1953-1954)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lmg.-Trupp rückt in der Mitte vor.
Schützen-Trupp 1 links vom Lmg., Abstand 5 m.
Schützen-Trupp 2 rechts vom Lmg., Abstand 5 m.
Schützen-Trupp 1 vernichtet bei der Auslösung des Sturmes zuerst die 5 in Sichtweite gezeigten Feinde unter Einsatz von Mp.- und HG-Feuer, nachher zum Hügel nachfolgen.
Ich bin beim Lmg.
Feuerauslösung auf meinen Befehl.
Noch eine Frage?

Mw.-Feuer eingestellt:

Gruppe Tanner, bis zur Höhe des geeigneten Baumstrunkes — vorrücken marsch, Feuer frei!

Unterstützungsfeuer der Gruppe links eingestellt:

Gruppe, Sturm in die feindlichen Stellungen, marsch, Feuer frei!

*

Wir wollten in dieser Aufgabe einmal das koordinierte Zusammengehen mit einer zweiten Gruppe zeigen und in den Sektionen in allen Details besprechen lassen. Wichtig ist vor allen Dingen die gründliche, nach Gelände und Lage ausgerichtete Absprache vor der Trennung der beiden Gruppen. Die Absprache der Aktion mit den Minenwerfern darf nicht vergessen werden. In dieser Situation, wo das weitere Vorgehen übersehen und genau vorausbestimmt werden kann, ist die Koordination des Unternehmens nach der Uhrzeit am Platze.

Diskussionen wurden über die Aufgabenteilung der beiden Gruppen geführt, wobei Unschlüssigkeit darüber bestand, ob z. B. die Gruppe rechts den Sturm ausführen soll und die Gruppe links dieses Vorgehen zu decken hat oder umgekehrt. Diese Frage ist nur insofern wichtig, soweit sie die genaue Trennung und Bezeichnung der beiden Tätigkeiten, ob Sturm oder Unterstützung, festhält. Wer in dieser Lage stürmt, ob rechts oder links, ist gleichgültig; jeder Gruppenführer muß aber genau darüber im Bilde sein, was seine Gruppe unternimmt und was die Nachbargruppe tut. Persönlich erachtet es der Autor dieser Aufgabe als zweckmäßig, wenn die Gruppe links zuerst angreift, während die Gruppe rechts Feuerunterstützung bietet und nachher im Schutze der in die Stellung von A eingebrochenen Gruppe in Richtung Waldrand und Panzersperre nachfolgt.

Es gibt auch Mitarbeiter, die gleichzeitig von beiden Seiten angreifen. Auch diese Lösung ist nicht falsch und verspricht Erfolg, wenn die Aktion vorher genau koordiniert wurde, wenn die Verbindungen, in diesem Fall die Augenverbindung mit der Nachbargruppe, spielen und während der ganzen Aktion aufrechterhalten werden können. Für diese Aufgabe müßte in jeder Gruppe ein besonderer Mann bestimmt werden. Wichtig ist auch hier, daß keine Zersplitterung der Kräfte vorkommt und das Minenwerferfeuer gut ausgenutzt wird.

Die Grenze zwischen unterwürfiger Disziplin und stolzer Soldatendisziplin wird, so scharf sie ist, meist nicht erkannt. Es handelt sich gar nicht um Erziehung zum Gehorsam, sondern um Erziehung zur Pflichterfüllung. Und die Pflicht ist nicht mit dem Befolgen von Befehlen erfüllt, sondern erst wenn die Arbeit geleistet wurde, nach bestem Wissen und Gewissen, ob nach Befehl oder ohne Befehl, ob über den Befehl hinaus oder sogar gegen den Befehl.
General Wille (1848—1925)

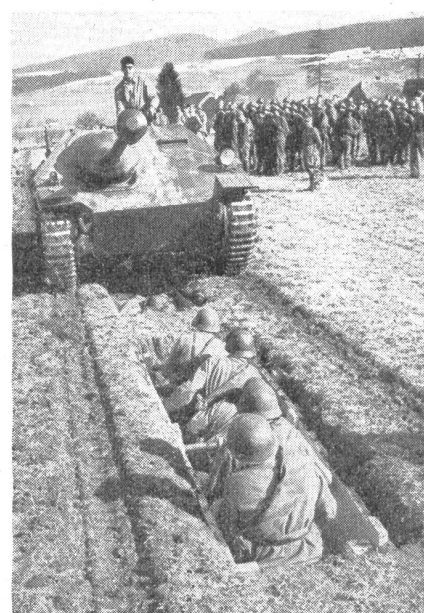
WK-Besuch bei der Gebirgsbrigade 11

Auf dem Kommandoposten der Schwere Kanonen-Abteilung 52 orientierte ihr Kommandant, Major Metzger, über die Organisation, die Verbindungen und die technischen Vorbereitungen des folgenden Abteilungsschießens. Das Schießen fügte sich in den Rahmen eines Bataillonsauftrages, der die Erzwingung des vom Feinde besetzten Renggipasses durch das Geb.-Füs.-Bat. 89 verlangte. Die Geschütze der Abteilung befanden sich gut getarnt im Raume Neuhaus; die Verbindungen waren mit Draht und Funk sichergestellt. Die Arbeit der Artillerie, die auf Grund des einfachen und klaren Feuerauftrages des Bataillonskommandos erfolgte, war ein sehr gutes Beispiel der Zusammenarbeit zwischen Infanterie und Artillerie, die für die Schlagkraft unserer Waffen von größter Bedeutung ist. Kurz war der technische Feuerauftrag des Abteilungs-Kommandanten, die sofort folgende Auftragsübermittlung an die Feuerleitstelle, die dem Einschießen voranging, dem dann mit verblüffender Präzision das eigentliche Abteilungsschießen in die Felswände und Schneehalden des engen Talkessels folgte.

Neuartig war die Feuerbeobachtung und Leitung durch ein Beobachtungsflugzeug, das den Feuerauftrag im Funk mithörte, während es im schußtoten Raum kreiste, um dann mit dem Auslösen des Feuers das Zielgebiet anzufliegen und mit den Granaten, die vom Stellungsraum am Thunersee bis ins Ziel über Saxeten 35 Sekunden benötigten, gerade noch rechtzeitig zur Beobachtung des Feuers einzutreffen. Der Fliegerbeobachter gab durch Funk seine Korrekturen oder forderte auf Grund seiner Feindbeobachtung ein neues Feuer, wozu eine einfache Zielbezeichnung genügte.

*

Einen der Presse selten gebotenen Einblick vermittelte die Inspektion, die bei der Schwere Gebirgs-Füsiliers-Kompanie IV/35 verfolgt werden konnte. Nach der auf die Sekunde pünktlichen Meldung durch den Einheitskommandanten, Hptm. Marti, schritt der Kommandant des Gebirgs-Füsiliers-Bataillons 35, Major i. Gst. Fischer, die



Panzerdemonstration beim Geb.-Füs.-Bat. 34. Die eingegrabene Truppe wird von einem Panzerjäger vom Typ G-13 überrollt.
Photopreß.

schnurgerade ausgerichteten Reihen ab, an deren linkem Flügel auch die Pferde Aufstellung genommen hatten. Solche Detailinspektionen, die zur WK-Arbeit gehören, sind notwendig, um den verantwortlichen Kommandanten einen Querschnitt über den Ausbildungsstand und die Haltung der Truppe zu geben, die ihrerseits einen persönlichen Kontakt mit ihren Führern schätzt. Es ging an dieser Inspektion nicht darum, die »berühmten drei Nadeln« zu zählen oder die Hose B nach Flecken abzusuchen. Der Bataillonskommandant wollte jedem seiner Leute in die Augen sehen, da und dort ein Wort mit ihnen wechseln, sich beim Feldweibel und Fourier über interne



Geschützstellung der Schwere Kanonen-Abteilung 52 am Thunersee, die auf 9 km Distanz und mit 1300 m Ueberhöhung ein

präzises Feuer in den Raum Saxeten, unterhalb des Renggipasses, legte.

Photopreß.

Angelegenheiten der Einheit orientieren oder sich darüber vergewissern, daß der Küchenchef nicht nur mit der Kelle, sondern auch mit der Maschinenpistole umzugehen weiß. Das Hauptgewicht der Inspektion wurde aber auf die Prüfung der Ausbildung an Waffen und Geräten gelegt, während der Minenwerferzug einen formellen Stellschub vorführte. Die Mannen dieser Einheit machten in jeder Beziehung einen flotten und strammen Eindruck, der Putzzustand ließ wenig zu wünschen übrig, die Antworten auf die Fragen des Bataillonskommandanten kamen sicher und frei, und die Gesichter spiegelten gerne gegebene Bereitschaft und Pflichterfüllung.

*

Die Panzerdemonstration beim Geb.-Füs. Bat. 34 unter Major A. Käch, zu der ein AMX von 13 Tonnen, ein G-13 von 16 Tonnen und ein Sherman-Panzer mit 32 Tonnen zur Verfügung standen, diente als instruktives Beispiel auf verschiedenen Distanzen der Schulung des Gehörs, kann doch zum Beispiel in der Nacht ein Panzerangriff bereits auf große Distanzen im Anrollen gehört werden. Dazu kommt die Panzererkennung von vorne und von der Seite, das Distanzschätzen und das Erlebnis des Ueberrollens durch Panzer, das bei Ursellen auf einem Acker geübt wurde, in den die Grenadiere Panzerlöcher und Gräben eingebaut hatten. Der Panzerdemonstration schloß sich eine solche des neuen ABC-Dienstes an.

A.

Militärischer Gruß und Disziplin

Von Adj. Uof. Borrini, Luzern

(Vgl. Leitartikel in Nr. 11)

Der Gruß kennzeichnet den Soldaten. Wohl deshalb lernt der Rekrut schon als erstes den Gruß. Der junge Mann kommt aus dem Zivilleben in die Rekrutenschule, die Lebensschule des Eidgenossen. Hier treffen erstmals alle Berufsstände zusammen: Arbeiter, Handwerker, Landwirte und Intellektuelle. Alle bringen eine mehr oder weniger gute Erziehung mit. Es ist die Erziehung, die Elternhaus und Schule dem jungen Manne mitgegeben haben. Eine gute Erziehung ist sie aber nur dann, wenn sie den Menschen veranlaßt hat, sich selber im guten Sinne weiterzuentwickeln und zu bilden.

Im Zivilleben ist es selbstverständlich, daß jeder anständige Mensch den Bekannten grüßt und daß dieser Gruß wieder erwidert wird. Je nachhaltiger die Einwirkung von Eltern und Erziehern ist, um so freier und froher wird dieser Gruß. Wohl hat die heutige Zeit mit ihrer Hast und Unruhe, der Jagd nach Erfolg und Nutzen, dieser guten Volkssitte den Stempel des Flüchtigen aufgedrückt — man sieht das schon aus dem Gruß der Schuljugend. Trotzdem gilt nach wie vor der Gruß als äußeres Zeichen der Höflichkeit, als einfachster Ausdruck der Erziehung, des Taktes und des Anstandes.

Auf dieser Grundlage ist auch der militärische Gruß aufgebaut. In der Rekrutenschule lernt der junge, angehende Soldat alle Grade der Armee kennen, als seine Vorgesetzten und Höheren. Diese Grade werden nun die Bekannten, die er zu grüßen hat. Nur liegen zwischen dem soldatischen und dem zivilen Gruß zwei wesentliche Unterschiede. Erstens wird nicht mehr die Person als Bekannte begrüßt, sondern der Grad. Zweitens ist der militärische Gruß nicht mehr freiwillig, sondern befohlen. Er wird somit zur Pflicht gemacht, durch das Dienstreglement vorgeschrieben. Dadurch aber wird der militärische Gruß erst wertvoll, da er nun mithilft bei der Erziehung zur Disziplin, ohne die eine gute Armee undenkbar ist.

Die Disziplin verträgt keine Halbheiten und Zugeständnisse. Dieser Grundsatz steht im Dienstreglement. Auch in der dienstfreien Zeit besteht Grußpflicht, und der Soldat hat ihr alle Aufmerksamkeit zu schenken. Unachtsames, schludriges Grü-

ßen ist ein Verstoß gegen die Disziplin und muß nach Vorschrift bestraft werden.

Viel bedeutungsvoller wird die Gruß- und Meldepflicht im Hinblick auf den Kampf, der an und für sich schon alle Aufmerksamkeit und Hingabe an die Pflicht erfordert; ein Kampf, der vom Soldaten das Höchste verlangt, und das kann nur das Leben sein. Auch im Gefecht wird der Soldat nicht von der Gruß- und Meldepflicht entbunden, die ihn unter Umständen mit gewaltiger Mehrarbeit belastet, da überall im Gelände Vorgesetzte auftauchen können, die er zu grüßen hat und denen er über sein Woher und Wohin melden muß. Eine Unterlassung kann von entscheidendem Einfluß und größter Bedeutung sein.

Ein Wehrmann aber, der, abgelenkt durch seine Aufgabe oder gar aus Nachlässigkeit, der Grußpflicht nicht nachkommt, ist kein Soldat! Daran ändern auch Uniform, Körpertraining und das Zugehören zu einer Waffe nichts, denn innerlich ist ein solcher Mann nicht reif zum Soldaten. Er wird in der Not versagen, da ihm die Grundlage fehlt, die Disziplin. Auch ein Prachtsathlet, ein Muskelprotz mit noch so guter technischer Ausbildung ist kein Soldat, wenn ihm die Disziplin und eine bestimmte moralische Haltung abgehen. Er wird Waffe, Kameraden und Fahne verlassen, wenn das Höchste von ihm gefordert wird. Viel lieber einen körperlich schwachen, moralisch aber einwandfreien Mann, der geistig reif ist zum Soldaten und eine straffe Disziplin sein eigen nennt, an die Waffen stellen. Diese Reife wird nur erreicht durch tägliche, stündliche Übung in der Erfüllung kleinster Pflichten, zu denen auch der Gruß gehört.

Der erzieherische Wert im Gruß liegt darin, daß jeder Soldat alle Gradhöheren grüßen muß, selbst wenn diese zehn, zwanzig oder noch mehr Jahre jünger sind. Aber auch dann hat er zu grüßen, wenn eine bestimmte Abneigung gegen den zu Grüßenden diese Pflicht erschwert. Es braucht dann oft große Selbstüberwindung, um korrekt und ohne Hintergedanken zu grüßen. Aber auch für den Vorgesetzten ist die Grußpflicht, das Ueberwinden persönlicher Gefühle, von erzieherischem Nutzen.

Dabei müssen wir uns klar sein darüber, daß es nicht so sehr auf einen äußerlich schönen Soldatengruß, wie auf die innere Gesinnung ankommt, die aus einem frohen, stolzen Auge leuchtet. Ich denke dabei vor allem an unsere Gebirger, die von frühester Jugend auf, eingespannt in harte Arbeit und schwere Pflichterfüllung, keine Zeit für ein bewegliches Körpertraining finden,



Walter Boßhard. *Gefahrenherd der Welt*. Büchergilde Gutenberg, Zürich. (Erscheint unter dem Titel «Generäle, Könige, Rebellen» im Europa-Verlag, Stuttgart.)

«Der Berichterstatter war gezwungen, sich ausschließlich auf seine persönlichen Beobachtungen zu verlassen, und er tat oft gut, an den eigenen Feststellungen zu zweifeln.» Mit diesem einen Satz charakterisiert Walter Boßhard, der vielgereiste und weltbekannte Berichterstatter der «Neuen Zürcher Zeitung», aufs schlagendste die überhitzte Atmosphäre, die — wildeste Gerichte begünstigend — über den Ländern des Mittleren Ostens von Ägypten bis Iran (Persien) lagert. Seit Jahrhunderten schon als wichtiges Verbindungsglied zwischen der westlichen und östlichen Hälfte der Welt von rivalisierenden Großmächten umworben und umkämpft, dank seinem Reichtum an Erdöl heute noch viel begehrter geworden, gleichzeitig von den Stürmen einer gewaltigen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Revolution bis in seine zehntausend Jahre alten Grundfesten erschüttert, gleicht dieses ganze Gebiet einem unheimlich brennenden Hexenkessel, ist es zu einem besonderen Gefahrenherd der Welt geworden. Durch das wirre Labyrinth von Intrigen, Korruption, Bestechung und Demagogie, von religiösem und politischem Fanatismus, aber auch von ehrlichem Streben nach Erneuerung, nach sozialer Gerechtigkeit und politischer Befreiung wird der Leser von Walter Boßhard, der «dabei gewesen» und vielfach Selbsterlebtes berichtet, mit sicherer Hand geführt und instand gesetzt, auch der rasch wechselnden Entwicklung mit kritischem Verständnis zu folgen.

Zur Ausrüstung eines tüchtigen Unteroffiziers gehört unsere Wehrzeitung «Der Schweizer Soldat». Werbt neue Abonnenten!

wie man es beim Städter allgemein voraussetzt und beobachtet. Diesen Gebirgssoldaten hat das harte Leben tiefe Furchen ins Gesicht gekerbt. Ihre Finger sind schwielig und bleiben gekrümmt vom harten Zupacken. Rücken und Nacken sind steif, aber auch hart und unbeugsam. Sie werden kaum jenen äußerlich guten Gruß fertigbringen wie die Leute, denen eine unbeschwerte Freizeit Gelegenheit zu freier körperlicher Tätigkeit schenkt.

Aber nicht der ist der beste Soldat, der die Grußpflicht erfüllt, weil sie eine Pflicht ist, die von ihm verlangt wird und der er gehorchen gelernt hat. Durch und durch Soldat ist erst der Mann, dem der Gruß an Vorgesetzte und Kameraden ein Bedürfnis ist, der in ihnen nicht nur den höheren Grad oder den Kameraden, sondern in diesen ebenso sehr ein Stück unserer schönen Heimat sieht, die er dadurch mitgrüßt und ehrt, dem ähnliche Gefühle erwachen wie einem Schweizer im Auslande, der unverhofft einen Landsmann trifft. Erst aus diesem innern Erleben heraus entsteht der steifnackige, aber freie Gruß eines freien Schweizertums und Eidgenossen, der damit Manneswürde und Manneskraft verrät. Soldaten mit diesen Eigenschaften besitzen die Disziplin, auf die man bauen kann wie auf die kalten, trotzig und ewig schönen Berge unserer Heimat.

Du bist für das Wachstum oder den Rückschritt in deiner Sektion mitverantwortlich! Hilf, daß der Weg nur vorwärts führt! Wirb neue Kameraden!